

Schnecke und Frosch sorgen für schöne Töne

„Rhapsody in School“: Projekt mit der jungen Geigenvirtuosin Julia Fischer begeistert Schüler an der Hohensteinschule Zuffenhausen

Zuffenhausen. Die zierliche junge Frau, die am Freitagmorgen in der Hohensteinschule zu Gast ist, trägt Jeans, hat lebhaftige Augen und unterhält sich mit den Dritt- und Viertklässlern, als wäre das für sie die normalste Sache der Welt. Dabei ist sie als Konzertgeigerin in den berühmten Konzertsälen der Welt zu Hause.

Von Gabriele Müller

Julia Fischer macht mit bei dem Projekt „Rhapsody in School“, das im September 2005 von Lars Vogt gegründet wurde. Professionelle Musiker haben es sich dabei zur Aufgabe gemacht, Schulkinder auf emotionale Weise mit der klassischen Musik und ihren Instrumenten in Berührung zu bringen – und zwar unentgeltlich. Julia Fischer gelingt dies am Freitagmorgen auf wunderbar unkomplizierte Weise, die Stunde verfliegt im Nu. Hergestellt hat den Kontakt Gisela Frasch, die ehemalige Leiterin der Zuffenhausener Stadtbücherei. Sie wurde von „Rhapsody in School“ angesprochen und hat sich an die Schulen erinnert, mit denen sie immer viel zu tun hatte.

„Guten Morgen Frau Fischer“ ertönt es artig im Chor, als die 23-Jährige den Musiksaal mit ihrer Geige betritt. Und weil sie gleich locker auf die Schülerinnen und Schüler zugeht, kommt erst gar keine Gelegenheit auf, zu fremdeln. Sie fragt die Kinder, welche Teile ihres Instrumentes sie benennen können, und die Grundschüler wissen hin und wieder verblüffend gut Bescheid: Sie zeigen ihr den Hals, die so genannte Schnecke und den Frosch. Obwohl ihr Instrument, eine Violine von Giovanni Battista Guadagnini aus dem Jahre 1750, überaus kostbar ist, geht sie damit unbefangend durch die Reihen. Jeder kann die Details aus der Nähe betrachten. „Du darfst auch mal zupfen, wenn du willst“, erlaubt die junge Geigerin freundlich. Dann fragt sie nach den Namen der verschiedenen Saiten, und als sich herausstellt, dass es eine K-Saite einfach nicht gibt, wird zwar gelacht, aber nicht ausgelacht. Die Fragen der berühmten Solistin kommen Schlag auf Schlag, und

die Hohensteinschüler parieren nicht schlecht. „Wer kennt einen Komponisten?“, möchte sie wissen. Die Antwort kommt wie aus der Pistole geschossen: „Wolfgang Amadeus Mozart“. Schwieriger wird es schon, die Jahre zu ermitteln, in denen er gelebt hat. Aber einer weiß, dass dieses Jahr Mozarts 250. Geburtstag gefeiert wird, ein anderer, dass er 35 Jahre alt geworden ist. „Wer ist gut im Rechnen?“, fragt Julia Fischer verschmitzt. Und so finden sie die Antwort schließlich doch. Ein bisschen dauert es, bis sie gemeinsam entdecken, dass die Zauberflöte kein Musical, sondern eine Oper ist. Nebenbei erklärt die Künstlerin, was genau ein Orchester und was ein Chor ist und wie man die verschiedenen Stimmlagen bezeichnet. Dann erzählt sie von Niccolò Paganini, dem Teufelsgeiger, und demonstriert, welche neue Spieltechniken er damals erfunden hat. Ihre kurzen Kostproben lassen erahnen, wie beeindruckend ihre Virtuosität tatsächlich ist. „Und du kannst das!“, staunt das junge Publikum.

„Wozu gibt es Musik?“ Die Antwort auf diese Frage scheint zunächst nicht ganz so einfach. Spaß? Unterhaltung? Als Untermauerung von Cartoons? „Was passiert bei euch, wenn ihr Musik hört?“, bohrt Julia Fischer noch einmal nach. Und so kommen sie darauf, dass Musik Empfindungen ausdrücken und auslösen kann, dass man durch sie Gefühle mit anderen Menschen teilen kann. Sie trägt Beispiele vor, die lustig, nachdenklich oder traurig klingen und die Kinder verstehen. Fast alle sind von dem, was sie da sehen und hören, gebannt. Es gibt kaum Unruhe, und wer stört, darf für den Rest der Stunde beim Lehrer sitzen. „Habt ihr Fragen?“, will sie zum Schluss noch wissen und gibt bereitwillig Auskunft: dass sie mit drei Jahren angefangen hat, in welchen Ländern der Welt sie schon gespielt hat, wie ihre Zukunftspläne aussehen, ob sie Kinder hat, ein Popstar ist und wie wertvoll ihre Geige ist. Beeindruckend spontan geht sie mit der Frage um, wozu man die Pedale am Flügel braucht. Aus dem Stand spielt sie auswendig eine perfekt nach den Gesetzen der Polyphonie gestaltete Bach-Fuge, dann bittet sie die Kinder zum Instrument und demonstriert



Geigerin Julia Fischer hat auch am Flügel den Bogen raus. An der Hohensteinschule brachte die 23-Jährige den Kindern die Schönheit der Musik näher.

Foto: Gabriele Müller

ihnen dessen Innenleben und die Wirkungsweise der Mechanik. Autogramme gibt es ganz zum Schluss. Und da stehen sie dann Schlange – allesamt. Schulleiter Ludwig Bierbaum ist begeistert: „Ich find's toll! Die haben super mitgemacht“, lobt er seine Schüler. Und die Künstlerin, die am Donnerstag und Freitag in der Liederhalle mit dem Radio-

sinfonieorchester Stuttgart Dvorák und Schostakowitsch spielt, weiß, warum ihre Besuche wie der in der Hohensteinschule so wichtig sind: „Ich bin glücklich, wenn vielleicht später eines dieser Kinder ins Konzert geht“, so sagt sie. Für sie erfüllt sich ein Wunsch, wenn „Musik ein Teil von einem Menschen wird“.